

Doch, da erwiderte ihm Gulenspiegel ruhig: „Seht, Meister, Ihr laßt mich nicht die gehörige Zeit auf dem Bett liegen, und darum dachte ich mir, soll das Bett wenigstens auf mir liegen, wo es doch sonst gar keine Bestimmung hätte.“ — „Du bist ein boshafter Mensch,“ sprach der Meister, „trage das Bett gleich wieder an seinen Ort und schere Dich oben aus dem Hause hinaus.“ Das führte denn auch Gulenspiegel aus, wie es ihm befohlen war. Er trug das Bett wieder in seine Kammer, dann stieg er auf den Boden, hob die Ziegel vom Dache und kletterte oben zum Hause hinaus, von wo er mittelst einer Leiter auf die Straße gelangte.

Der Meister hörte das Poltern auf dem Boden, eilte hinauf und sah nun den Schaden, den Gulenspiegel angerichtet hatte. Aber was wollte er tun, hatte doch Gulenspiegel nur seinen Befehl ausgeführt, indem er oben aus dem Hause hinausgestiegen war. So hatte der Meister nicht allein den Schaden, sondern auch noch den Spott und nahm sich vor, in Zukunft seine Worte besser zu überlegen.

Ein kluger Mann selbst, wie's so geht,
Ein Wort mitunter falsch versteht.
Drum, läßt man sich mit Narren ein,
Will jedes Wort gewogen sein.

Wie Gulenspiegel die Fensterscheiben für das Haustor ansieht.

Da stand nun unser Schelm in Mosock und wußte nicht, wo ein, wo aus. Zufällig begegnete er auf der Straße einem Fuhrmann, wie es deren damals in jeder Stadt viele gab, welche die Waren von einem Orte zum anderen beförderten. Der Fuhrmann ließ sich mit Gulenspiegel in ein Gespräch ein, und da ihm dessen launige Antworten gefielen, so machte er ihm den Vorschlag, er solle auf seinem Wagen mit nach Hamburg fahren und achtgeben, daß nichts vom Wagen gestohlen wird.

Dafür wollte er ihn mit der Zechen bis Hamburg freihalten. Da Gulenspiegel nichts zu versäumen, und was noch schlimmer, auch nichts zu essen hatte, so ging er bereitwillig auf den Vorschlag des Fuhrmanns ein, um so lieber, da Hamburg, wie er immer hörte,